



147] Italienische Sitzbänke. 16. Jahrhundert. Gez. von K. Probst.

o weh! Nicht Liebhaber, sondern Kunsttechniker werden herangebildet; an den allgemeinen Gymnasien und Töchterchulen wird zwar stark in Klassikern und in Geschichte gemacht, aber von dem *künstlerischen Geist* der Alten werden unsere Kinder in den Schulen nicht berührt. Wirklich stehen die künstlerischen Bedürfnisse selbst unseres begüterten und gebildeten Publikums in keinem Verhältniß zu der sonstigen großartigen Entwicklung unseres ganzen Lebens — aber der Zeitgeist fordert Schulen und »Förderung der Kunst«, und so sehen wir das merkwürdige Schauspiel, wie Staat und Gemeinde zwar erstaunliche Anstrengungen machen, Künstler heranzubilden und der Kunstproduktion die Wege zu ebnen, aber weder den öffentlichen noch den privaten *Kunstkonsum* in annähernd gleichem Verhältniß auszurüsten. Nach der Zahl der Kunstlehrer und -Schüler zu urtheilen, sollte man meinen, es handle sich um die Aufrichtung großartiger Olympien in jeder deutschen Provinz; unsere öffentlichen Budgets berichten aber davon nichts.

Ein gleich einseitiger Betrieb der Kunstscholarchie ist ohne Vorgang in der Geschichte. Gewiß kann auch auf diesem ungewöhnlichen Wege ein gewisser Erfolg erzielt werden, wenn es nämlich gelingt, allmählig ein tieferes Kunstbedürfniß im Publikum wachzurufen, dem Heer der Künstler ein Heer der Liebhaber zuzugewinnen und innige Beziehungen zwischen ihnen zu begründen.